

## Regionale Geschichte ohne Grenzen – Tagungsbericht zu einem Treffen von niederländischen und deutschen Geschichtsfreunden

von Horst H. Bechtluft

Der Name sollte Programm sein: Die dem Emsland direkt gegenüberliegende niederländische Gemeinde Emmen hat eine besondere Kommission eingerichtet, die „Commissie Internationale Bewustwording“. Deren Vorsitzender Freerk Ensing eröffnete denn auch das Symposium „Geschichte ohne Grenzen / Historie zonder Grenzen“ am Samstag, 7. Juni 2008, im Dorf Nieuw-Schoonebeek. – Eine Region wird sich ihrer gemeinsamen, über alte nationale Grenzen hinweg wirksamen Geschichte zunehmend bewusst!

Veranstalter des ganztägigen Symposiums waren die Historische Vereniging Zuid-oost-Drenthe, die Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte und der Emsländische Heimatbund. Tagungssprache war sowohl Niederländisch wie auch Deutsch, wobei die siebzig Teilnehmer etwa im Verhältnis 4:3 aus Drenthe und dem Emsland sowie der Grafschaft Bentheim kamen. Ensing begrüßte Deutsche und Niederländer auf Drents Platt, also in der Regionalsprache, die Bezüge zum Emsländer Platt und zur alten Sprache in der Niedergrafschaft Bentheim aufweist. Die Tagung fand im Rahmen der „Week van de Schoonebeken“ statt. Es handelte sich um eine Veranstaltungsreihe, mit welcher die nach etlichen Gemeindereformen doch beachtlich große Gemeinde Emmen (34 624 Hektar Fläche, rd. 109 000 Einwohner) den Dörfern Schoonebeek und Nieuw-Schoonebeek ein Stück kulturelles Eigenleben vermitteln wollte.

Dazu gehört auf jeden Fall die Geschichte des direkt an das Emsland angrenzenden Dorfes Nieuw-Schoonebeek, die im Mittelpunkt des Symposiums stand. Die Siedlung entlang dem Grenzfluss Aa (Schoonebeker Diep) entstand am Anfang des 19. Jahrhunderts von der emsländischen Moorkolonie Twist ausgehend. Über Nieuw-Schoonebeek mit seinen Höfen und Bewohnern hatte J. Herman Borgman (†) ein umfangreiches Buch verfasst. Borgman, der den eigenen Familiennamen im Zusammenhang mit der mittelalterlichen Burg Landegge an der Ems sah, beschreibt die vielfältigen Beziehungen zwischen dem anwachsenden niederländischen Dorf und der emsländischen Nachbarregion. Nach seinem plötzlichen Tod im Dezember 2003 übernahm Gregor G. Santel aus Paderborn als aktives Mitglied des Arbeitskreises Familienforschung der Emsländischen Landschaft e.V. die Bearbeitung der umfangreichen Informationen und Texte. Er stellte die für grenzüberschreitend arbeitende Genealogen wichtige Veröffentlichung den Teilnehmern des Symposiums vor!



*Kinder der emsländischen Volkstanzgruppe „Twister Minis“ begrüßen Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Margriet der Niederlande am 4. Juni 2008 im Grenzdorf Nieuw-Schoonebeek. Begleitet von Peter Kraan, dem Vorsitzenden der Historischen Vereniging Zuidoost-Drenthe, begibt sich die Schwester von Beatrix zur wieder aufgebauten „Wilms Boo“ ...*

*(Foto: Historische Vereniging Zuidoost-Drenthe, Emmen)*

Neben dem Erscheinen des neuen Buches über Nieuw-Schoonebeek war die Wiedereröffnung des historischen Gebäudes der „Wilms Boo“ in direkter Nachbarschaft des Tagungsortes ein Anlass der niederländisch-deutschen Geschichtstagung. Die seit dem 17. Jahrhundert im Flusstal der Grenz-Aa nachgewiesene „Boo“, ein letztes erhaltenes typisches Gebäude aus Fachwerk und Strohgebäude zum Aufenthalt von Rindern mit einem Wohnteil für den Hirten („Booherrn“), war im Herbst 2004 abgebrannt. Das Bauwerk wurde in den Jahren 2007/08 mit „modernem Innenleben“ wieder aufgebaut. Es konnte von den Teilnehmern des Symposiums in der Mittagspause besichtigt werden. Zur Geschichte und Bedeutung der „Booen“ im Grenzgebiet erschien übrigens vor dem Hintergrund des damals noch geplanten Wiederaufbaus der „Wilms Boo“ ein Aufsatz im EHB-Jahrbuch, Band 52.<sup>2</sup>

Die Geschichte einer Region von der anderen Seite der Grenze zu betrachten, eröffnet immer wieder neue Ansichten und Einsichten. Dies galt auch für den Vortrag von Drs. Wim Visscher über die Bevölkerungsgeschichte des Gebiets am Schoonebeker Diep (Grenz-Aa). Der Referent sah einen Zusammenhang zwischen der durch Sturmfluten und große Landverluste hervorgerufenen Binnenwanderung friesischer Küstenbewohner und



... Das durch Prinzessin Margriet offiziell eröffnete Bauensemble mit seinen typischen Strohgebinden ist die letzte erhaltene „Boo“ im Flusstal der Aa (Schoonebeekerdiep). Ähnliche Gebäude standen in alten Zeiten auch auf deutscher Seite der Grenze. Die Aufnahme entstand bei der Besichtigung durch Teilnehmer der grenzüberschreitenden Tagung am 7. Juni 2008

(Foto: Manfred Fickers)

ersten Kultivierungen in den Feuchtgebieten an der Aa im Osten von Coevorden. Die vermutlichen Anfänge der Entwässerungs- und Siedlungsarbeit von Friesen im Gebiet von Schoonebeek datierte Visscher in das 13. Jahrhundert. Im Verlauf von dreihundert Jahren, also bis etwa 1500, könnte dabei auch die Gegend der heutigen Gemeinde Twist im Emsland erreicht worden sein. Allerdings kam es hier noch nicht zu festen Ansiedlungen, wenn man von der Errichtung der erwähnten „Booen“ einmal absieht.

Mit einem Vortrag über ganz besondere Beziehungen der Region Schoonebeek zum Emsland konnte der Berichterstatter (Horst Heinrich Bechtluft) das Thema der Tagung ergänzen: Es ging um das spezielle Rechts-„gebiet“ des alten „Twist“. Im Jahr 1556 schlossen Hermann von Velen, Drost des Emslandes, und Reinolt van Burmania, Drost von Drenthe und Burgvogt in Coevorden, einen Vertrag über die gemeinsame Nutzung des betreffenden Gebiets an der Aa. Weil sich die Bauern von Schoonebeek im Westen und die von Rühle und Hesepe an der Ems im Osten über eine verbindliche Grenze ihrer Markengebiete weit draußen im Moor nicht einigen konnten, bestimmten die beiden Drosten, dass die umstrittenen Weideflächen (später „de Twist“ genannt!) gemein-



*Sehr zufrieden mit den Ergebnissen des ersten gemeinsamen Symposiums ihrer Vereinigungen zeigten sich (von links) Willi Rüländer von der Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte, Peter Kraan von der Historischen Vereniging Zuidoost-Drenthe und Geschäftsführer Josef Grave vom Emsländischen Heimatbund  
(Foto: Horst H. Bechtluft)*

sam genutzt werden sollten. Bechtluft stellte den Vertrag in die politischen Zusammenhänge der Geschichte des Jahres 1556: Drost von Velen hatte seine Amtsgeschäfte gerade erst übernommen; Drost van Burmania trat als Vertreter von Kaiser Karl V. auf, der in jenem Jahr persönlicher Herrscher über die beiden Festungen Coevorden (heute NL) und Lingen (heute D) war.

Zu mehr Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit der Landschaft beiderseits der Grenze rief Henk Jeurink auf. Anhand zahlreicher Dias wies der Referent auf Mängel bei der Gestaltung von Bauwerken hin, etwa durch den Einsatz von sichtbar landschaftsfremden Materialien oder Stilelementen. Auch gebe es noch keine die Grenze übergreifende Landschaftsplanung. Als Beispiel nannte Jeurink den Ausbau eines Windenergieparks in Twist mit 22 hoch aufragenden technischen Anlagen direkt neben dem bekannten Moornaturschutzgebiet „Bargerveen“ in Drenthe. Eine Chance zum Wiedererstehen einer mehr „natürlichen“ Landschaft sei im Tal des Schoonebeker Diep gegeben. Hier soll durch Maßnahmen des Wasserbaus ein stärkeres Mäandrieren des Flüsschens in Anlehnung an die Zustände früherer Zeiten und damit ein besseres Halten von Regenwasser in der zukünftigen Landschaft erreicht werden.

Direkte historische Verbindungen und einen interessanten Wettstreit zwischen Twist und Nieuw-Schoonebeek schilderte Gregor G. Santel. Nachdem die Nieuw-Schoonebeker, die als Neusiedler aus dem benachbarten Emsland alle katholischer Konfession waren, seit 1814 die Kirche St. Georg auf dem Twister Bült besucht hatten, errichteten sie 1849 ein eigenes Kirchgebäude ohne steinernen Turm. In 1855 planten sie den Bau eines zusätzlichen Kirchturms. Gleichzeitig machten sich auch die Twister an den Erweiterungsbau ihrer Kirche. Nachträglich hatten sie wohl erfahren, dass die Niederländer doch tatsächlich einen massiven Turm am Kirchbau hochziehen wollten. Das ließ die Emsländer nicht ruhen, bis auch sie einen Kirchturm genehmigt bekamen. Die Bauarbeiten in den Nachbardörfern liefen parallel.

Irgendwie müssen die Twister herausgefunden haben, dass die Nieuw-Schoonebeker den Turm mit 14,29 Meter Mauerwerk in die Höhe zogen. Jedenfalls legten die deutschen Nachbarn aus unerklärlichen Gründen entgegen dem ursprünglichen Plan bei ihrem Turmgemäuer mit 48 Fuß (14,02 Meter) weitere 2 Fuß an Höhe zu. Damit war der Turm auf dem Bült im unteren Teil 31 Zentimeter höher als das Bauwerk sechs Kilometer weiter im Westen. Sicherheitshalber wurde dann in Twist auch noch die Höhe des Turmhelms um 2 Fuß vergrößert. Laut Santel war das Ganze ein Wettstreit um ein herausgehobenes Statussymbol zwischen Nachbarn, wie er im 19. Jahrhundert auf dem platten Lande häufiger vorkam.

Wie sehr die Zeit der bewussten „Abgrenzung“ Deutschlands durch die Nationalsozialisten nach 1933 und erst recht die deutsche Besetzung der Niederlande (1940 bis 1945) ältere grenzüberschreitende Regionalgeschichte bzw. deren Überlieferung verschüttet hat, machte die zur Tagung erschienene Sondernummer der Zeitschrift „Kroniek“<sup>3</sup> deutlich. Dabei gab es in der Zeit der Weimarer Republik (1919 bis 1933) sehr wohl enge Kontakte etwa zwischen niederländischen und deutschen Lehrkräften im Grenzgebiet. Diese reichten von gemeinsamer Freizeitgestaltung bis zum Stiften einer „grensoverschrijdende liefde“.

Besonders das Thema von der grenzüberschreitenden Liebe und Heirat zwischen dem Lehrer Jules Guillaume Renardus aus Nieuw-Schoonebeek und Regina Gertrud Nienstedt aus Twist-Adorf (sie führte dort den Haushalt ihres Neffen, des Lehrers Alfred Adam) berührt den geschichtlich interessierten Leser: Die Zwei heirateten in Deutschland im November 1933, bevor die „Rassegesetze“ der Nazis dies verhindern konnten: Renardus war Farbiger aus den niederländischen Kolonien (Paramaribo). Was Kontakte von Lehrkräften über die Grenze hinweg betrifft, berichtet die „Kroniek“ ebenso von einem „privaten“ jüdischen Schüler aus den Niederlanden beim deutschen Lehrer Lambert Lamann in Neuringe (im Jahr 1906, der Schüler Louis de Jong wird 1943 im Vernichtungslager Maidanek ermordet) sowie über die Freundschaft zwischen der Neuringer Lehrerfamilie Mügge und Bernhard Schröer, dem „Meester“ von Nieuw-Schoonebeek, in den Jahren ab 1920.

Unter der Überschrift „Das gemeinsame Erbe besser pflegen“ berichtete Redakteur Manfred Fickers in den Emslandausgaben der Neuen Osnabrücker Zeitung vom 11. Juni 2008 in Meppen, Papenburg und Lingen über das Symposium. Der Journalist stellte fest, dass nicht nur die sprachliche Verständigung klappte. Die Vorsitzenden Peter Kraan von der Historische Vereniging Zuidoost-Drenthe und Willi Rüländer von der Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte sowie Geschäftsführer Josef Grave vom Emsländischen Heimatbund zeigten sich zum Abschluss sehr zufrieden mit dem Austausch von Forschungsergebnissen über die Grenze hinweg. Angesichts des überraschend großen Interesses unter den Mitgliedern der beteiligten Vereinigungen wurden weitere Veranstaltungen ins Auge gefasst.

#### **Anmerkungen**

- 1 J. Herman Borgman (Auteur), Gregor G. Santel (Bewerking), Nieuw-Schoonebeek. Boerderijen en bewoners. Nieuw-Schoonebeek 2008. Siehe hierzu auch die Besprechung in diesem Jahrbuch S. 345/346.
- 2 Horst H. Bechtluft, Die Booen an der Grenaa. Aus der Geschichte seltsamer Behausungen für Mensch und Tier im Moor. In: Jahrbuch des Emsländischen Heimatbundes 52, 2006, S.99–112.
- 3 Kroniek. Tijdschrift Historische Vereniging Zuidoost-Drenthe. Themanummer: Schoonebeek en Nieuw-Schoonebeek. Juni 2008.